Im Fokus:

Auswirkungen der Energiekrise auf die ambulante Versorgung

Thema des 4. Quartals 2022

Eine repräsentative deutschlandweite Ad-hoc-Befragung
von Ärzt:innen und Heilberufler:innen durch die Stiftung Gesundheit

STIFTUNG GESUNDHEIT
Wissen ist die beste Medizin

Inhalt

Kommentar: Energiekosten dürfen nicht zu Praxisschließungen führen 3

Auswirkungen der Energiepreissteigerungen in den Praxen 4
Maßnahmen zur Bewältigung der Energiepreissteigerungen 4

Anhang: Methodik 8

Energiekosten dürfen nicht zu Praxisschließungen führen

Ein Kommentar von Prof. Dr. med. Dr. rer. pol. Konrad Obermann,
Forschungsleiter Stiftung Gesundheit

Die Energiekrise macht auch vor der ambulanten medizinischen Versorgung nicht halt: Mehr als 90 Prozent der Ärzte[1] und Heilberufler berichten von spürbaren Auswirkungen in ihren Praxen.

Für gut die Hälfte der Praxen in beiden Gruppen bewegen sich die Auswirkungen noch in erträglichem Maße. Im Umkehrschluss heißt das aber: Die Energiekrise trifft rund 40 Prozent aller Praxen härter. 34,4 Prozent beschreiben die Auswirkungen als erheblich, 4,5 Prozent sehen sich sogar in ihrer Existenz bedroht. Hochgerechnet auf die Grundgesamtheit der befragten Berufsgruppen[2] bangen damit derzeit rund 16.000 Praxen akut um ihre Existenz. Sollte es zu Praxisschließungen in dieser Größenordnung kommen, wären die Folgen für Patienten gerade in strukturschwachen Gebieten deutlich zu spüren.

Die hohe Rücklaufquote und die Freitext-Kommentare zeigen an vielen Stellen, dass die Lage schwierig ist: Ärzte und Heilberufler berichten, dass sie wichtige Kurse oder Leistungen wie Hausbesuche aus Kostengründen nicht mehr anbieten können, oder dass sie Personal entlassen mussten, um die gestiegenen Energiekosten zu kompensieren. Einige Responder überlegen, ihre Praxen zu schließen, die Selbstständigkeit aufzugeben oder sogar auszuwandern.

Dass Praxen durch Energiepreissteigerungen in eine existenzbedrohliche Situation geraten ist problematisch, denn sie sind essentiell für eine flächendeckende, rundum verfügbare und vergleichsweise günstige Versorgung der Bevölkerung. Diese Strukturen durch unkontrollierte Energiekosten zu gefährden wäre gesundheitspolitisch nicht sinnvoll.

Unabhängig von der strukturpolitischen Aufgabe, eine zuverlässige, kostengünstige und ökologisch vertretbare Energieversorgung zu schaffen, sollten daher konkrete Maßnahmen zur Stützung der ambulanten Praxen bedacht werden. Dabei sollte man nicht versäumen, die Praxisinhaber in die Diskussion mit einzubeziehen – denn es ist eine komplexe Aufgabe und letztlich ein Balanceakt zwischen Wirksamkeit, Effizienz und Regulierungsdichte.

---

[1] Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit verzichtet der Autor des Kommentars in der Regel auf die gleichzeitige Nennung weiblicher und männlicher Formen von personenbezogenen Substantiven. Wenn nicht anders erwähnt, sind sämtliche Geschlechter gemeint.

[2] vgl. Anhang: Methodik

Auswirkungen der Energiepreissteigerungen in den Praxen

Mehr als 90 Prozent der Ärzt:innen und Heilberufler:innen spüren die Auswirkungen der Energiepreissteigerungen: 52,6 Prozent in erträglichem Maße, 34,4 Prozent in erheblichem und 4,5 Prozent in existenzbedrohendem Maße. 8,6 Prozent der Responder berichten, dass sie keine Auswirkungen spüren.

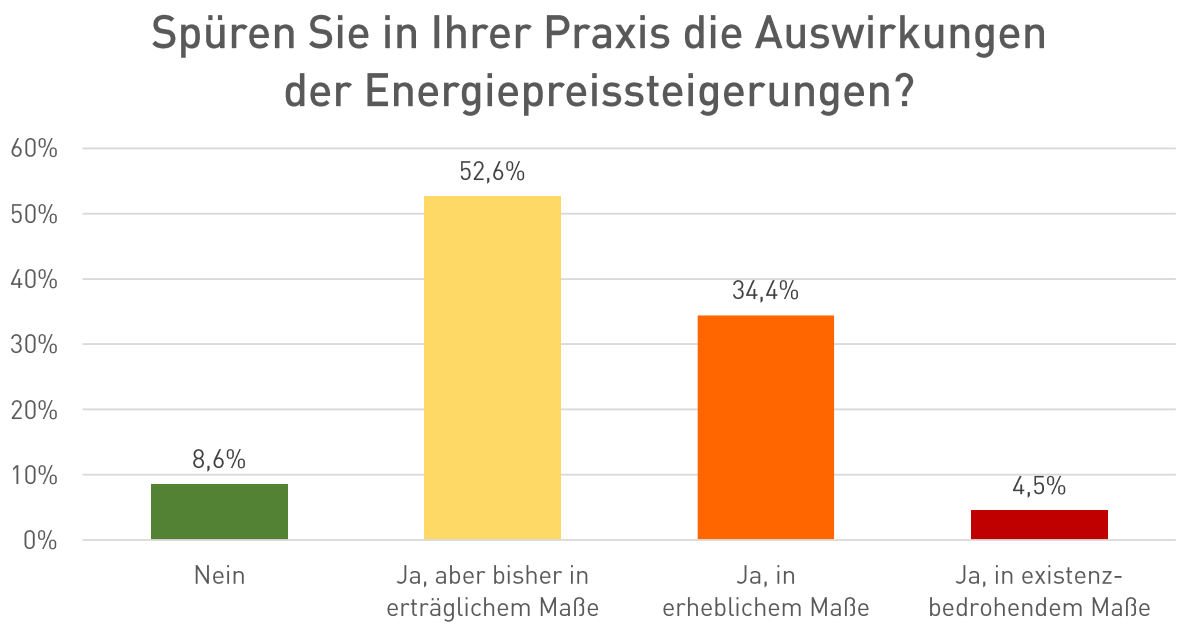

Abbildung 1: Auswirkungen der Energiepreissteigerungen auf Praxen von Ärzt:innen und nichtärztlichen Heilberufler:innen (n=1.706)

Die Antworten der Ärzt:innen und der nichtärztlichen Heilberufler:innen sind in ihren Anteilen dabei nahezu deckungsgleich:

	Ärzt:innen	Heilberufler:innen
keine spürbaren Auswirkungen	8,4%	8,7%
in erträglichem Maße	52,2%	52,8%
in erheblichem Maße	35,1%	33,9%
in existenzbedrohendem Maße	4,3%	4,6%

Tabelle 1: Auswirkungen der Energiepreissteigerungen, getrennt nach Ärzt:innen und nichtärztlichen Heilberufler:innen (n=1.706)

Maßnahmen zur Bewältigung der Energiepreissteigerungen

Alle Responder, die in der Befragung angaben, dass sie Auswirkungen der Energiekrise spüren (n=1.560), konnten zusätzlich angeben, welche Maßnahmen sie bereits getroffen haben bzw. zeitnah planen:

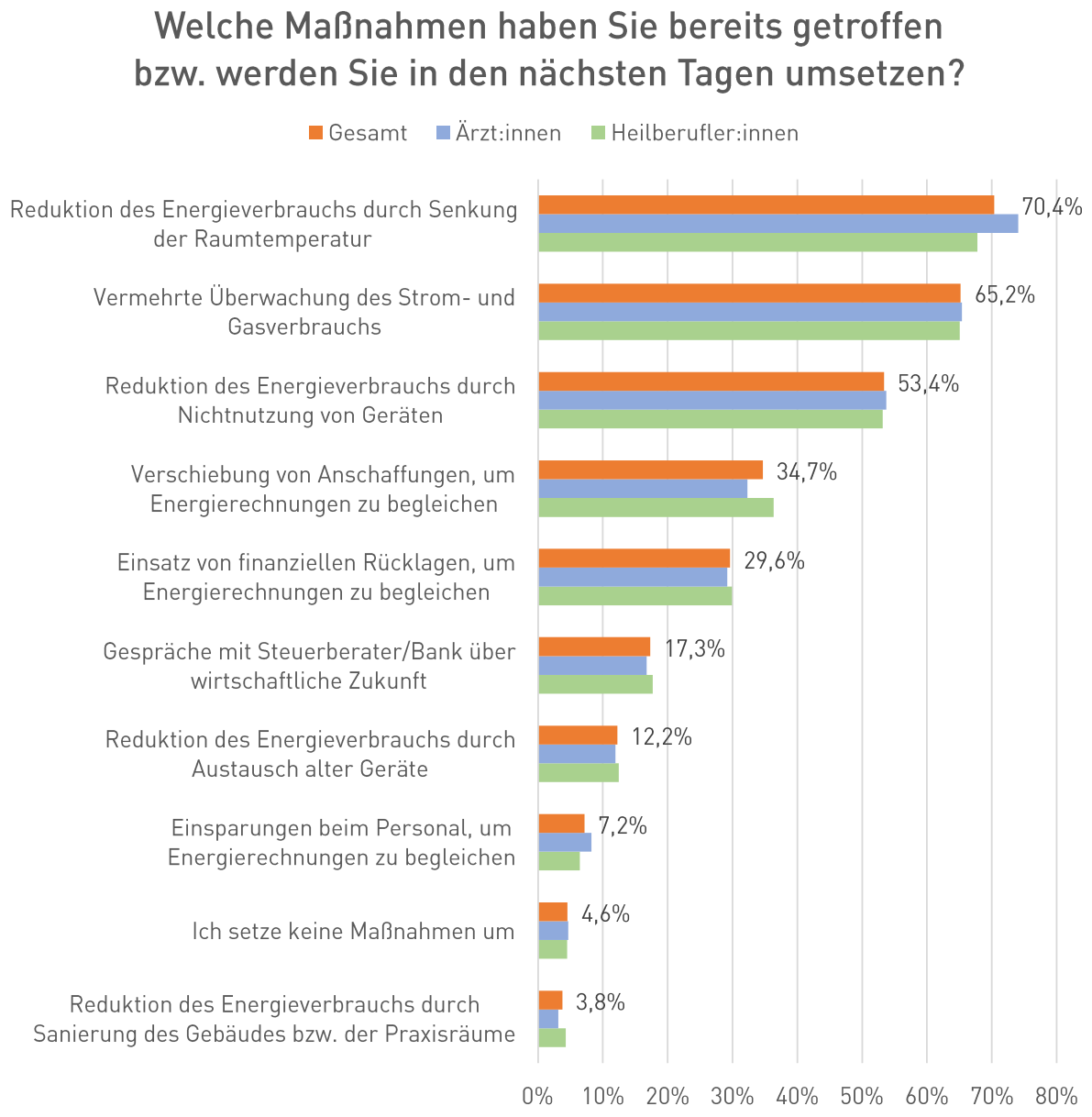

Abbildung 2: Bereits getroffene bzw. kurzfristig geplante Maßnahmen (n=1.560)

Drei Maßnahmen wurden mit Abstand am häufigsten genannt:

- 70,4 Prozent der Responder haben die Raumtemperatur in ihrer Praxis gesenkt
- 65,2 Prozent überwachen vermehrt den Strom- und Gasverbrauch
- 53,4 Prozent sparen Energie, indem sie vorhandene Geräte nicht nutzen.

Um die Energiekosten bezahlen zu können, verschiebt zudem ein Drittel der betroffenen Responder geplante Anschaffungen. Ein knappes Drittel der Responder begleicht diese Rechnungen mit Hilfe finanzieller Rücklagen.

Mehr als jeder sechste Responder hat bereits Gespräche über die wirtschaftliche Zukunft der Praxis mit der Bank und/oder dem Steuerberater geführt oder plant dies kurzfristig.

12,2 Prozent der Responder versuchen, den Energieverbrauch durch den Austausch alter Geräte zu optimieren. 7,2 Prozent der Responder mussten Personal entlassen, um ihre Energiekosten begleichen zu können. Und 3,8 Prozent investieren in eine Sanierung der Praxisräume oder des Gebäudes, um die Energiekosten langfristig zu senken.

Lediglich 4,6 Prozent der Responder gaben an, keine Maßnahmen zu treffen.

Im Rahmen eines Freitextfeldes konnten die Studienteilnehmer zudem weitere Maßnahmen benennen. Ein Teil der Ärzt:innen und Heilberufler:innen nutzte dies, um bereits genannte Maßnahmen weiter auszudifferenzieren:

Es werden nur noch die Praxisräume geheizt, die mit Patienten genutzt werden. Büro und Küche werden nur minimal geheizt.

Alle Lampen auf LEDs getauscht. Bisschen die Raumtemperatur gesenkt, aber viel geht nicht, da Patienten sich frei machen müssen

Senkung des Warmwasserverbrauchs und der Toilettenspülung

Geräte, die sonst oft mit Standby-Modus einsatzbereit standen auf Off stellen.

Personalkühlschrank abgeschaltet

Absoluter Anschaffungsstopp. Auch wichtige für die Praxis benötigte neue Materialien können nicht mehr gekauft werden. Masken und Tests sind auch wieder fällig und fressen seit 2,5 Jahren Riesenlöcher ins Budget ohne dass wir dafür irgendeinen Ausgleich erhalten.

Andere Responder setzen auf Sanierung, günstigere Fortbewegungsmittel oder gar einen neuen Standort:

Smarte Steuerung der Heizung, Einsatz Wärmepumpe

Anschaffung von Photovoltaikausrüstung mit Speicher außerhalb des Hausstromnetzes

Außendämmung der Praxisstätte

Bei Hausbesuchen vermehrter Einsatz E-Bike anstatt Auto

Vermieter kontaktiert, vermutlich Umzug in kleinere Räume

Ggf. Umzug da das Gebäude sehr schlecht isoliert ist (viele qm Alufenster- und türrahmen)

Zahlreiche Praxen sehen sich zu teilweise erheblichen Einschnitten bei der Versorgung gezwungen:

Babymassage Kurs findet nicht mehr statt, da die Heizkosten zu hoch sind

Ich biete keine Kurse mehr an - Miete, Energie... es lohnt sich nicht mehr Kurse anzubieten (z.B. Rückbildungskurse), die nach der Gebührenordnung bezahlt werden.

Ob ich weiterhin Kurse anbieten kann, muss sich in den nächsten Tagen herausstellen. Die Einnahmen für einen Kurs decken die Energiekosten nicht.

Keine Hausbehandlungen mehr wegen der Spritpreise.

Ich muss die Praxiszeit begrenzen, um Energie zu sparen, d.h. ich kann dann den Patienten weniger Zeit anbieten

Und einige Antworten legen offen, wie dramatisch die Lage für einige der Leistungserbringer:innen ist:

Ich werde mich kundig machen, ob das Arbeiten in anderen Ländern effektiver ist und evtl. mein Engagement und meinen Enthusiasmus in und für Deutschland verringern. Auch wenn mich dies traurig macht, enttäuschend ist und mich nicht befriedigt.

Über Auswanderung nachdenken!

Beendigung der Selbständigkeit

Ich habe meine Praxis nach über 18 Jahren geschlossen!

Einen Plan erstellt zur Aufgabe der Praxis und Entlassung von 12 Angestellten

Ich überlege die Aufgabe der Selbstständigkeit

Ich entlasse eine Mitarbeiterin.

Russisch Roulette spielen ...

Anhang: Methodik

Seit Anfang 2022 beleuchtet die Stiftung Gesundheit in jedem Quartal eine aktuelle Fragestellung, die zeigt, was Ärzt:innen und Heilberufler:innen in der ambulanten Versorgung aktuell bewegt. Die Befragung dazu erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Erhebung des Medizinklimaindex (MKI).

Im aktuellen Quartal wurde eine geschichtete Zufallsstichprobe von 10.000 Ärzt:innen und 14.250 nichtärztlichen Heilberufler:innen aus folgenden Gruppen befragt:

Gruppen	Untergruppen
Ärzt:innen	niedergelassene Hausärzt:innen niedergelassene Fachärzt:innen niedergelassene Zahnärzt:innen niedergelassene Psychologische Psychotherapeut:innen
Nichtärztliche Heilberufler:innen	niedergelassene Heilpraktiker:innen niedergelassene Physiotherapeut:innen niedergelassene Hebammen und Geburtshelfer niedergelassene Logopäd:innen niedergelassene Ergotherapeut:innen Apotheker:innen aus stationären Apotheken

Zusätzlich wurden weitere 2.267 Leistungserbringer:innen aus diesen Gruppen angeschrieben, die sich im Rahmen früherer MKI-Erhebungen bereiterklärt hatten, regelmäßig an der Befragung teilzunehmen. Die Erhebung wurde im Auftrag der Stiftung Gesundheit von der GGMA Gesellschaft für Gesundheitsmarktanalyse mbH durchgeführt.

Die Befragung erfolgte im Zeitraum 05. - 13.12.2022. Die Einladungen zur Befragung wurden am 05.12.2022 per E-Mail versandt. In der Mail war jeweils ein persönlicher Link zu einem Online-Fragebogen enthalten, der eine einmalige Teilnahme ermöglichte. Aus Rücksicht auf den Praxisbetrieb wurde nicht nachgefasst, und es wurden ausdrücklich keinerlei Anreize zur Beantwortung ausgelobt. Am 13.12.2022 wurde die Befragung geschlossen.

Die Antworten des Online-Fragebogens wurden vor der Auswertung einer Bereinigung unterzogen. Unvollständige und/oder fehlerhafte Antworten wurden nicht berücksichtigt.

Unter der Annahme eines dreiprozentigen Rücklaufs wurden rund 946 Antworten erwartet. Tatsächlich antworteten auf die Fokus-Frage 1.706 Leistungserbringer:innen. Das entspricht einer Antwortquote von 6,4 Prozent.

Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. med. Dr. rer. pol. Konrad Obermann
Zentrum für Präventivmedizin und Digitale Gesundheit (CPD)
Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg

Analysen und Quellen:
www.stiftung-gesundheit.de
www.ggma.de
www.ifo.de

Stiftung Gesundheit
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel: 040 / 80 90 87 - 0, Fax. 040 / 80 90 87 - 555
info@stiftung-gesundheit.de, www.stiftung-gesundheit.de

Die Stiftung Gesundheit[3] ist eine gemeinnützige, rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Hamburg. Sie betreibt und pflegt das Strukturverzeichnis der medizinischen Versorgung in Deutschland[4], das alle ambulant tätigen Ärzte, Zahnärzte und Psychologischen Psychotherapeuten abbildet – einschließlich Praxistyp und -größe, Fachrichtung, Subspezialisierungen, Fortbildungen sowie sozio- und geografischer Informationen zu den Leistungserbringern und Praxen bis hin zu Informationen zu Qualitätsmanagement, angebotenen Patientenservices und differenzierten Angaben zu Vorkehrungen der Barrierefreiheit.

[3] https://www.stiftung-gesundheit.de
[4] https://www.stiftung-gesundheit.de/strukturverzeichnis/